

Orgelreise nach Nürnberg

Im Jahr 2007 stand Nürnberg als Reiseziel der Weinheimer Orgelfreunde auf dem Programm. Die Busreise war geplant und organisiert von Vereinsmitglied Dr. Fritz Reichel und Vereinsvorsitzenden Harald Fath. Das schöne Wetter trug seinen Teil dazu bei und so konnten die Weinheimer Orgelfreunde am 16. und 17. Juni zwei eindrucksvolle und schöne Tage erleben.

Lorenzkirche Nürnberg

Die erste Station war die Lorenzkirche in der Nürnberger Innenstadt. Die mittelalterliche Kirche ist ein imposanter Bau. Fast 100 Meter lang und 25 Meter hoch ist der Innenraum. Um diesen Raum zu füllen bedarf es eines großen Instrumentes und so beherbergt heute diese Kirche die zweitgrößte Orgel Deutschlands.

Der riesige Kirchenraum hat aber akustisch gesehen seine Tücken. Der verwendete Nürnberger Sandstein mit seiner grobkörnigen Oberfläche wirkt schallschluckend und so kann eine Orgel allein nur schwer den gesamten Raum füllen. So dachte man bereits im 15. Jahrhundert über eine mehrhörige Lösung nach. Darauf aufbauend wurde 1937 ein Raumklangkonzept verwirklicht und 3 Orgeln im Kirchenraum verteilt aufgestellt. Über eine elektrische Traktur konnten alle Instrumente zentral von einem Organisten gespielt werden. Jedoch schon 1943. wurde die Orgelanlage zerstört. Nur die Hauptorgel auf der Westempore hat sich in Teilen erhalten und wurde in veränderter Form 1951 wiederaufgebaut.



Seit 1997 ist man dabei, das Raumklangkonzept nach den Ideen von 1937 wiederherzustellen. 2002 erhielt der Hallenchor eine romantische Steinmeyer-Orgel aus dem Jahr 1862, die vorher in der Stadtkirche von Hersbruck stand und nach gründlicher Überarbeitung in Nürnberg Wiederverwendung fand. Im Jahr 2003 wurde die große Hauptorgel auf der Westempore restauriert und auf den Zustand von 1937 zurückgeführt. 2005 dann schließlich installierte man im Langhaus ein neues Orgelwerk aus der Bonner Orgelbauwerkstatt Klais mit unverkennbar barocker Klangdisposition. Heute können alle drei Orgeln sowohl einzeln als auch gemeinsam von einem zentralen Spieltisch aus gespielt werden und haben zusammen etwa 12.000 Pfeifen.



Kirchenmusikdirektor Matthias Ank führte zunächst vom Hauptspieltisch aus die 3 Orgeln einzeln als auch zusammen in einem anspruchsvollen Orgelkonzert vor und erläuterte zwischen den Programmpunkten jeweils die Besonderheiten der Kompositionen und der Registrierungen. Das Instrument hat Farben und Kraft im Überfluss, ist aber niemals so laut, dass der Klang unangenehm wirkt.

Nach dem Konzert hatten die Orgelfreunde Gelegenheit, das mächtige Orgelwerk aus der Nähe zu besichtigen. Zunächst ging es in luftige Höhen über enge Wendeltreppen zur riesigen Hauptorgel auf die Westempore.



Dann weiter über verschlungene Wege im Inneren des Kirchenbaus auf die Orgelempore in den Chorraum im vorderen Teil der Kirche zu der romanischen Orgel um dann zum Schluss dann noch auf der anderen Kirchenseite zu der Klaisorgel mit ihrer Schwalbennestarchitektur zu gelangen. Herr Ank erklärte dabei fundiert die Besonderheiten der einzelnen Orgeln, so z.B. die komplexe und hochinteressante Statik- Lösung zum Einbau der immerhin 12 Tonnen wiegenden Schwalbennestorgel an der Längswand des Kirchenraums.

Sebalduskirche Nürnberg

Nach der Besichtigung der Lorentzorgel ging es quer durch die Stadt zu Fuß zur Sebalduskirche. Dort erwartete Kantor Bernhard Buttmann die Besuchergruppe. Die

Sebalduskirche ist etwas älter als die Lorenzkirche. In ihr wirkte der berühmte Komponist Johann Pachelbel und so begann das interessante Konzertprogramm mit einer Komposition von ihm. Es folgten weiter Werke von Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Das Programm endete schließlich mit dem virtuoson Finale aus der 1. Symphonie von Louis Vierne.



Die heutige Orgel der Sebalduskirche hat ca. 80 Register und stammt aus der Orgelbauwerkstatt Peter aus Köln. Sie ist ebenerdig im großen Hallenchor aufgestellt und wurde 1975 gebaut und ersetzt ein Provisorium, das nach den Zerstörungen des 2. Weltkrieges eingebaut wurde. Nach dem Konzertprogramm nahm sich Bernhard Buttmann noch genügend Zeit, Einzelheiten und Besonderheiten des Instrumentes zu erklären. So z.B. den Rohraffen, der über dem Spielschrank eingebaut ist und auf Knopfdruck die lange rote Zunge herausstreckt. Es ist das einzig erhaltene Teil der alten Orgel und wurde bei den Aufräumarbeiten nach dem Krieg unter dem Schutt entdeckt. Früher war diese geschnitzte Teufelsfratze im Fuß der größten Orgelpfeife eingebaut. Wurde dieser tiefe Ton betätigt, so streckte der Teufel die rote Zunge heraus. Aber, und das war der ernste Hintergrund der Spielerei, so äffisch sich auch der Teufel benimmt, die ganze Pfeife ertönt doch zu Gottes Ehre.



Den Abend verbrachten die Orgelfreunde schließlich in geselliger Runde in einem Nürnberger Gasthaus.

Am Sonntagvormittag hatte zunächst jeder Gelegenheit die Stadt auf eigenen Faust zu erkunden und viele nutzten die Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch. So war auch eine Gruppe in der Lorenzkirche. Wieder spielte KMD Matthias Ank die Orgel. Der

nach traditioneller lutherischer Liturgie gefeierter Abendmahlsgottesdienst mit hohem Niveau von Predigt und Kirchenmusik hinterließ tiefgehende Eindrücke.

Orgelbauwerkstatt Benedikt Friedrich

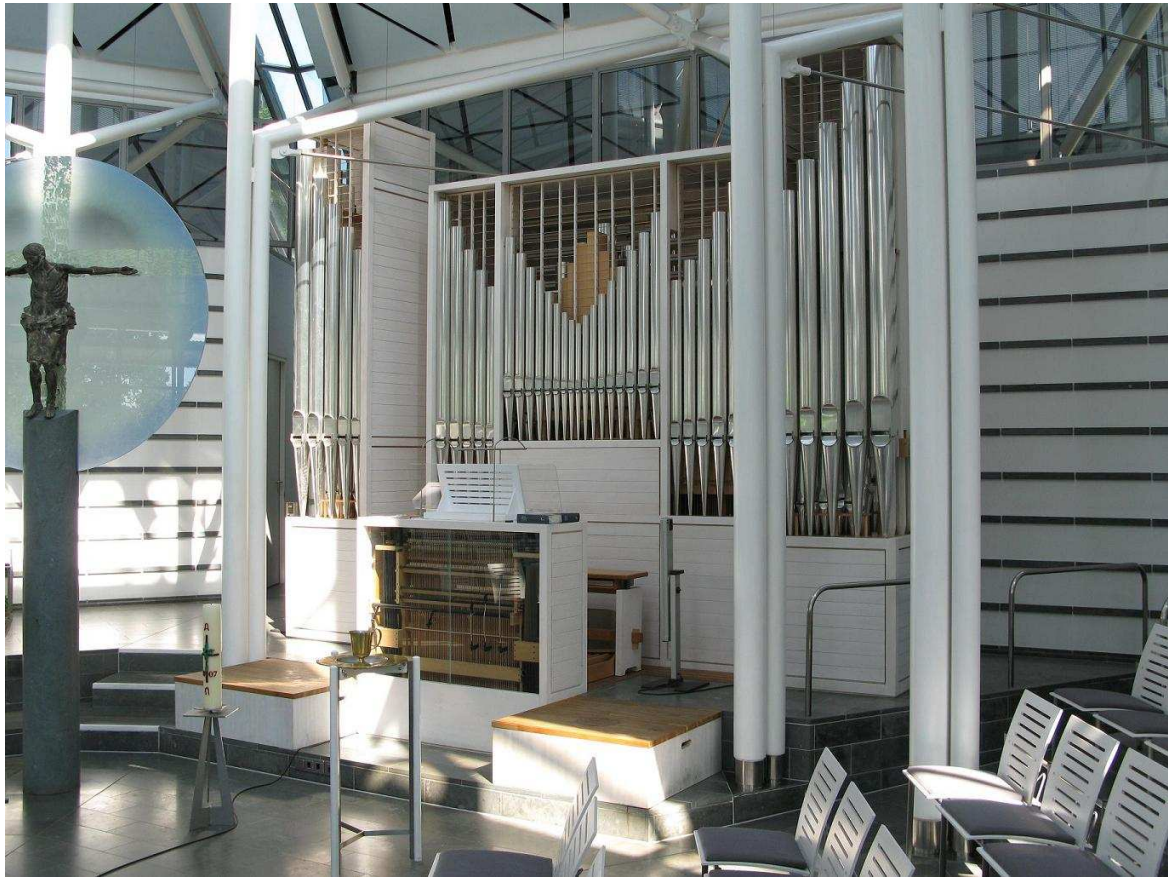
Am Nachmittag dann stand die Besichtigung der Orgelbauwerkstatt von Orgelbaumeister Benedikt Friedrich in Oberasbach auf dem Programm. Es ist ein kleiner Orgelbaubetrieb mit insgesamt 4 Beschäftigten. Herr Friedrich führte durch die Werkstatt und zeigte den Orgelfreunden viel Interessantes und auch Neues.



Herrn Friedrich obliegt auch die Pflege der Orgeln in der Lorenz- und Sebalduskirche so dass er quasi im Nachgang noch interessante Details dieser Orgeln erzählen konnte.



Aber auch nach Weinheim gibt es eine Verbindung. 1987 hat Herr Friedrich den Orgelbaubetrieb von Erich Bauer übernommen und sich selbständig gemacht. Erich Bauer seinerseits war der Erbauer der kleinen Orgel im Bodelschwingheim. So waren die Orgelfreunde exakt an der Stelle, an der die Bodelschwing-Orgel ihren Anfang nahm. Herr Friedrich fuhr dann mit der Gruppe noch nach Stein-Deutenbach ganz in der Nähe. Die dortige evangelische Kirche ist ein architektonisch hochinteressanter Bau aus Stahl und Glas. Sie beherbergt seit 2000 eine Orgel von Benedikt Friedrich. Er erläuterte den Aufbau und Konzeption des Instruments, das sich besonders in der architektonischen Gestaltung dem Kirchenraum anpassen musste.



Zu den Erläuterungen von Herrn Friedrich führte der frühere Weinheimer Bezirkskantor Dieter Kreutz die einzelnen Klangfarben improvisatorisch vor.



Danach ging es an die Heimreise und wohlbehalten kam die Gruppe am frühen Sonntagabend wieder in Weinheim an.